



An-Klage einer Patientin

Wie sich die Zeiten ändern – die Zeiten?

Ach Liebster, Bester, das waren Zeiten, als Du noch das bekanntlich ach so süße Holz raspeltest, als Du mich zum Fressen gern hattest – was davon ist geblieben – jetzt hustest Du mir etwas, auch wenn Du keinen Husten hast - sagst, Du habest mich gefressen, dass Dir der Kamm schwelle, früher schwoll etwas ganz anderes, dass Du zum Kotzen findest, was ich so von mir gebe. Früher reisten wir, nun reißt nur Dein Geduldsfaden, gemeinsame Höhenflüge wie vermittels eines Joint wurde abgelöst vom Rauchen unser beider heißen Köpfe. Auf alle Deine wunderbaren Optionen für Deine glanzvolle Zukunft habest Du um meinetwillen verzichtet, damit habest Du mich gewissermaßen ausgehalten, sagst Du, jetzt hältst Du mich nur noch aus. –

Über allem steht der Mond, steht die Sonne, wechseln Sommer und Winter – damals wie heute, wie Morgen – irgendwie liebe ich den Immer-noch-Mond, die Immer-noch-Sonne, das Immer-noch-so-gegebene-Leben. Vergangenheit wird schleichend mehr und mehr, verhindern kann ich das nicht – dennoch, dennoch, dennoch - viel jeweilige Gegenwart schaffen und sie ans Herz drücken, kann das gelingen?

(© Herta Luise Wetzig-Würth)